

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Entstehung der topographischen Kartenwerke der Schweiz. Von K. C. Amrein in St. Gallen. — Schweizer. Landesausstellung. Preisvertheilung. (Schluss.) — Correspondenzen. — Necrologie: † Richard La Nicca. † Heinrich Schmidt. — Miscellanea: Eisenbahnzeit. Einsturz einer Strassenbrücke. Schweizer. Ing.- & Arch.-Verein. Elec-

trische Ausstellung in Philadelphia. Electrotechnischer Verein in Paris. Die internationale electriche Ausstellung in Wien. — Preisausschreiben: Die Society of arts in London. — Patentliste. — Vereinsnachrichten: Technischer Verein Winterthur. Schweiz. Ingenieur- und Architecten-Verein. Stellenvermittlung. — Einnahmen schweizerischer Eisenbahnen.

Die Entstehung der topographischen Kartenwerke der Schweiz.¹⁾

Von K. C. Amrein in St. Gallen.

Wissenschaft und Kunst sind die Grundlagen der Cartographie; die mathematisch genaue Wiedergabe der reducirten Flächen-Verhältnisse, das heisst eine exacte Aufnahme war von jeher das erste, die möglichst anschauliche, der Natur entsprechende Darstellung des Landschaftlichen, das zweite Erforderniss jeder guten Karte. Auf das Mathematische legt mit vollem Rechte der moderne Staat in seinen topographischen Werken das Hauptgewicht; seine in erster Linie stehenden militärischen Zwecke bedingen dies und führten sogar zu einer neuen, durchaus nicht plastischen, aber die grösste Genauigkeit in sich schliessenden Art der Terraindarstellung, zur Curvenmanier. Der *Ingenieur* macht die *moderne* Karte.

Die ältere Cartographie dagegen weist ihre relative Stärke im *Kartenmalen* auf und zeigt uns in dieser Hinsicht in dem Zürcher Cartographen Jost Murer, 1530—1580, in den unbekannten Autoren der ältern Originalkarten des Cantons Luzern und besonders in der Karte des Cantons Zürich von 1664, resp. 1668, dem Meisterwerke des Hans Conrad Gyger von Zürich, 1599—1674, eine mit wirklich künstlerischem Geschick zur Darstellung gebrachte Wiedergabe des Landschaftsbildes.

Bei näherer Untersuchung der Producte der ältern Cartographie wird uns indessen sofort klar, dass, so weit eben die jedmaligen wissenschaftlichen Kenntnisse und Instrumente vorhanden waren, von der ältesten der Schweizerkarten (1538)²⁾, von derjenigen des berühmten Chronisten Aegidius Tschudy von Glarus bis zur Dufourkarte ebenso sehr nach Vervollkommnung der topographischen Genauigkeit, als nach hübscher Darstellung gerungen wurde. Professor R. Wolf's Untersuchung constatirte schon bei der Tschudykarte relativ genaue Distanzmessungen, selbst dort, wo sie über Berg und Thal gingen. Bei den vielen im Laufe des 16., 17. und 18. Jahrhunderts erschienenen Special- und Generalkarten des schweizerischen Gebietes nimmt diese Genauigkeit in der Anlage stets zu; so bei Murer und besonders wieder bei Gyger, dessen Karte des Cantons Zürich in Bezug auf Genauigkeit der Aufnahmen nach den Messungen Professor Wolf's alle Erwartungen übertraf. Diese Karte ist und bleibt eben auch in dieser Hinsicht die *beste* Leistung der ältern Cartographie und ehrt ihren Meister, der 38 volle Jahre seines Lebens für sie einsetzte und zwar ohne jede Unterstützung von staatlicher oder privater Seite.

Leider arbeitete die folgende Zeit nicht in Gyger's Manier fort. Wohl machte zu Anfang des letzten Jahrhunderts der gelehrte Zürcherprofessor Joh. Jacob Scheuchzer, 1672—1733, von seinem Bruder Johann unterstützt, auf zahlreichen Reisen eigene Aufnahmen und nahm genauere Ortsbestimmungen und Höhenmessungen vor; letztere, als der Erste mit Hülfe des Barometers. Seine im Jahre 1712 erschienene Schweizerkarte war für lange Zeit die beste; allein auch ihr mangelte die wissenschaftliche Grundlage, und in der Terrainzeichnung stand sie weit hinter den Gyger'schen Arbeiten zurück.

¹⁾ Vergleiche Schlussbericht des Generals Dufour über die topographischen Karten der Schweiz, ferner R. Wolf's Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, sowie die Kartenwerke der Gruppe 36 der schweiz. Landesausstellung.

²⁾ Eine vorzüglich ausgeführte photolithographische Reproduction des einzigen noch vorhandenen Exemplars dieser hochinteressanten Karte ist im Verlag von Hofer & Burger in Zürich im Buchhandel erschienen.

Scheuchzer entgingen indessen die Mängel der damaligen Cartographie nicht, und die Versuche, die er im Kleinen vorgenommen, wünschte er im Grossen ausgeführt zu sehen. Er drang erstens auf *genauere Ortsbestimmungen* und wünschte zu diesem Zwecke die Aufnahme einzelner Fixpunkte. Die eben entstandene Naturforschende Gesellschaft in Zürich, die die erste öffentliche Sternwarte ins Leben rief, sowie verschiedene private Sternwarten kamen diesem Verlangen entgegen. Das zweite Postulat Scheuchzer's bestand in Ermanglung zuverlässiger trigonometrischer Ermittlungen oder gar eigentlicher Nivellements in der Vornahme barometrischer Höhenbestimmungen. In dem Grade, als die meteorologischen Instrumente sich verbesserten und verbreiteten und die hypsometrischen Formeln und Hülftafeln zuverlässiger und bequemer wurden, verwirklichte sich auch diese Forderung Scheuchzer's und damit die zweite Bedingung zu dem nachherigen Aufschwung der Cartographie.

Die ungenauen Ortsbestimmungen und die unzuverlässigen Höhenmessungen waren indessen nicht die einzigen Mängel der ältern Cartographie; die annähernd befriedigende Wiedergabe der Terraingestalt fehlte noch durchweg und bei den meisten Kartenmalern, jedenfalls aber Gyger ausgenommen, trat entweder das künstlerisch Malerische auf Kosten der Wirklichkeit allzustark hervor, oder es begnügten sich die Kartenzeichner, die Berge in raupen- oder maulwurfshaufenförmiger Gestalt darzustellen; von Anwendung der Schraffen ist mit Ausnahme einiger panoramenartig gezeichnete Berge auf Specialkarten keine Rede.

Durch die Bestrebungen, die von Scheuchzer vorgezeichneten Erfordernisse besserer Kartenwerke zu erreichen, die *Vorbedingungen* getreuer Karten zu erfüllen, charakterisiert sich nun das 18. Jahrhundert. Den topographischen Mängeln, den unvollständigen Orts- und Höhenbestimmungen, den ungenauen Aufnahmen, suchten einsichtige Fachmänner vor allem durch *trigonometrische Vermessungen*, die sie meistens aus privaten oder gesellschaftlichen Mitteln ausführten, vorzubeugen; die *annähernd richtige Wiedergabe der Terrain-gestaltung* wurde durch das *Mittelglied* der *Panoramen* und Reliefs erzielt.

Es würde hier zu weit führen, darzustellen und kann derjenige, der sich um die Einzelheiten interessirt, R. Wolf's Geschichte der Vermessungen in der Schweiz nachlesen, wie seit den Bergansichten, die Micheli und Bourrit zeichneten, und in Folge der Erstellung des Pfyffer'schen Reliefs der Centralschweiz, sowie der für jene Zeit mustergültigen Reliefarbeiten des Ingenieurs Joachim Eugen Müller von Engelberg um die Wende des Jahrhunderts durch die auf *solchen Reliefarbeiten beruhende Bergzeichnung* geradezu epochemachende Fortschritte aufwies. Man vergleiche zu diesem Zwecke die Gebirgszeichnung des in d. J. 1786—1802 erschienenen *Meyer'schen Atlas*, der als Karte aufgezogen, in der Schweiz. Landesausstellung neben der Dufourkarte (Nr. 71 des Spec. Katalogs) hängt, mit den früheren Kartenwerken: der Fortschritt ist gerade so imponirend, wie wiederum derjenige der Dufourkarte gegenüber dem Meyer'schen Atlas. Zum ersten Mal treten in Letzterem die Hochgebirge und der Jura in einer der Wirklichkeit sich nähernden Darstellung vor das Auge des Be-schauers.

Ungleich schwieriger und länger war aber das Ringen, die *mathematischen* Mängel der schweiz. Cartographie zu überwinden. Bewunderung und hohe Anerkennung nötigten uns Männer, wie Ferd. Rudolf Hasler von Aarau (1770 bis 1843), Joh. Georg Tralles aus Hamburg (1763—1822) ab, die auf eigene Kosten den Grund zu einer allgemeinen Landesvermessung legten, indem sie die Basismessung bei